

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

2.8.1868 (No. 181)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. August.

N. 181.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Brieffrägebüchlein eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

**Berlin, 31. Juli.** Der „Staatsanzeiger“ bestätigt die Mittheilung der „Nord. Allg. Ztg.“, daß die Note, welche Graf Ugedom am 17. Juni 1868 an den General Lamarmora gerichtet, von der Regierung weder autorisirt, noch genehmigt gewesen, vielmehr erst zehn Tage später in Berlin bekannt worden sei. Der „Staatsanzeiger“ fügt dieser Erklärung hinzu: Hieraus ergebe sich, daß der Text der Note keine sichere Unterlage für Schlussfolgerungen über die politischen Intentionen der Regierung geben könne.

**Belgrad, 31. Juli.** Heute war zu Ehren des Abgeordneten der Hofkapelle, welcher auch die hohen Würdenträger, das diplomatische Korps und der Metropolitan beizuhöhen.

**Florenz, 31. Juli.** Man versichert, das Ministerium sei gegen den Vorschlag, den Umlauf der Banknoten zu reguliren. — Die Diskussion über den Tabaks-Pachtvertrag wird nächsten Montag beginnen, aber in der Kammer auf eine starke Opposition stoßen, so daß man fürchtet, der Gesetzentwurf werde, obschon die Regierung eine Kabinettsfrage daraus machen will, verworfen werden. — Man kündigt einen Brief Lamarmora's an, als Antwort auf die dem General Giardini zugeschriebene Broschüre.

**Paris, 1. Aug.** Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Marquis v. Moustier im Namen des Kaisers die Briefe empfangen, durch welche die Mission des Dr. Heeren als Ministerresident der Hansestädte bei der französischen Regierung als beendet erklärt wird.

**London, 31. Juli.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf eine Interpellation Dray's: Zufolge ihm zugegangener Nachrichten sei das Gerücht von einem französisch-holländisch-belgischen Allianzprojekt durchaus unbegründet.

**London, 31. Juli.** Die Rede, mit welcher heute das Parlament geschlossen wurde, bezeichnet die Beziehungen Englands zum Ausland als befriedigend und Kriegsbereitschaft als unbegründet; England werde jederzeit die Erhaltung des Friedens fördern. Die Schlußrede erwähnt auch die im abgelaufenen Krieg erzielten Erfolge, die Herstellung der Ruhe in Irland, die Reformbill und andere vom Parlament angenommene Bills, und stellt eine baldige Auflösung des Parlaments in Aussicht.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 1. Aug.** Se. Excellenz der Hr. Staatsminister des Innern, Dr. Jolly, hat gestern zur Benutzung der Seebäder eine Reise nach Belgien angetreten.

**Darmstadt, 31. Juli.** Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Der Großherzog hat dem Obersteuerrath Fabrizius gestattet, der von Seiten des Präsidiums des Zoll-Bundesraths an denselben ergangenen Berufung als Vereinsvollmachtigter bei der Provinzialsteuerdirektion in Hannover, dem Großherzogthümlichen Zolldepartement in Oldenburg, und der Herzogl. braunschweigischen Zoll- und Steuerdirektion in Braunschweig Folge zu leisten.

**Wiesbaden, 31. Juli.** Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König bei der am 4. August erfolgenden Grundsteinlegung des hiesigen Invalidenhauses anwesend sein.

**Essen, 30. Juli.** Der Handelsminister Graf v. Jbenpflitz, der Regierungspräsident v. Dieß, der Geh. Rath Hensel und der Berghauptmann Blume haben sich heute Nachmittag nach Selters begeben, um wegen der beabsichtigten Erweiterung der dortigen Brunnenlokalitäten in Beratung zu treten. Dieselben werden sich alsdann nach Marienberg im Westerwald begeben, um Maßregeln zur gründlichen Abstellung des dortigen Nothstandes anzuordnen. — Eine Deputation aus Homburg hat Se. Maj. den König zu einem Besuch eingeladen.

**Koburg, 30. Juli.** (Frt. Z.) Der Herzog ist von seiner Reise nach England gestern zurückgekehrt. Nach der „Kob. Ztg.“ hat derselbe eine große kostbare Bronze-Uhr mit zwei Girandolen als Festgabe nach Wien gesandt.

**Gotha, 31. Juli.** (Fr. Z.) Während der Landtags-Ausschuß noch beschäftigt ist, die letzten Staatskasse-Rechnungen zu prüfen, werden bereits die Neuwahlen für den nächst zusammen tretenden Landtag dadurch vorbereitet, daß man in den einzelnen Gemeinden die gesetzlich bestimmte Zahl der Wahlmänner wählt, die hernach die Abgeordneten der 19 Landesbezirke zu wählen haben. Die Tendenz der Staatsregierung, statt dieses indirekten Wahlmodus die Bestimmungen des Reichstags-Wahlgesetzes auch in unserm Lande zur Anwendung zu bringen, ist daran gescheitert, daß der bisherige Landtag die völlige Union der Herzogthümer Koburg und Gotha beharrlich ablehnte, so daß es vorläufig noch beim Alten bleibt.

**Hamburg, 29. Juli.** (Hamb. Kort.) Der Senat hat bei der heute erfolgten Auflösung des Bürgermilitärs den nachfolgenden Tagesbefehl erlassen:

In Folge der durch die Errichtung des Norddeutschen Bundes eingetretenen Veränderung, namentlich in den militärischen Verhältnissen, haben der Senat und die Bürgerwehrvereinigung die Auflösung des Bürgermilitärs beschlossen. Erreicht zu einer Zeit, wo der Druck der Fremdherrschaft die Opferwilligkeit der Bevölkerung für das allgemeine Beste in hohem Grade gesteigert hatte, hat das Hamburger Bürgermilitär länger als ein halbes Jahrhundert hindurch dem Staat in mehr als einer Beziehung wichtige und erspriehliche Dienste geleistet, und der Senat hat wiederholt Veranlassung gehabt, ihm dafür seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Auch den ersten Augenblick, in welchem das Bürgermilitär seine Fahnen, die Symbole seines Bestehens und seiner Zusammengehörigkeit, in die Hände der Behörde zurückgibt, will der Senat nicht vorübergehen lassen, ohne allen Denjenigen, welche in demselben als Offiziere, Unteroffiziere, Garbisten oder in sonstiger Stellung ihre Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt haben, zum letzten Male die gleichen Gefühle des Dankes und der Anerkennung kundzugeben. Möge der geliebten Vaterstadt auch unter den neuen Verhältnissen der Segen des Allmächtigen nicht fehlen!

**Berlin, 31. Juli.** In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung kam eine Magistrate-Vorlage in Anleihen sachen zur Verhandlung. Durch Beschluß vom 3. Juli v. J. hat die Versammlung sich damit einverstanden erklärt, daß zur Befreiung der Ausgaben für notwendige Erweiterungsarbeiten der städtischen Gasanstalten eine Obligationsschuld im Betrag von 2 Mill. Thaler aufgenommen werde. Da diese Bauten erst im Lauf einiger Jahre zur Ausführung kommen, so wird auch die Veräußerung der Anleihe erst allmählig erfolgen. Was nun die Art ihrer

Effektuierung betrifft, so beantragte der Magistrat, dieselbe in Lettres au porteur zum Zinsfuß von 5 Proz. auszugeben. Dabei sollen nur Abschnitte zu 500, zu 200 und zu 100 Mthlr. auf den Markt gelangen. Für die neue Anleihe wird eine Amortisation von 2 Proz. mit zunehmender Zinsersparnis in Ansicht genommen. Der Magistrat machte aber den Vorschlag, diese Amortisation erst nach Ablauf von drei Freijahren beginnen zu lassen und es der Verwaltung anheimzugeben, daß die Beschaffung der Amortisationsquanta entweder durch Ankauf oder durch Verloosung bewirkt werde. Nach den weiteren Anträgen des Magistrats soll für die ersten fünf Jahre nach der Emission die Unkündbarkeit der neuen Anleihe von Seiten der Stadtgemeinde festgestellt werden, deren Realisirung dagegen nach Bedürfnis durch Verkauf an der Börse stattfinden. Die Versammlung ertheilte gestern diesen Vorschlägen des Magistrats ihre Zustimmung. — Die Bundesräthe des Zollvereins und des Norddeutschen Bundes haben gestern ihre Arbeiten zu Ende geführt. Mit dem Schluß der gestrigen Sitzungen ist die Vertagung beider Bevollmächtigtenversammlungen eingetreten.

**Berlin, 31. Juli.** Der „Zeidler. Kort.“ zufolge wird dem nächsten preussischen Landtag der Entwurf einer neuen Kreisordnung vorgelegt werden. Ebenso wird im Justizministerium ein Gesetzentwurf zur Reform der juristischen Prüfungen vorbereitet. — Mit der Einführung ständischer Institutionen für die Selbstverwaltung der einzelnen Provinzen soll in Hannover und Kurhessen der Anfang gemacht werden. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, daß in den älteren Provinzen zunächst eine Reform der Provinzialstände in Aussicht genommen ist. — Mit dem Beginn der nächsten Woche wird auch das Staatsministerium auf eine Zeit lang Ferien machen, so daß die H. H. Minister nach der Reihe ihre Erholungsreisen antreten und immer nur die beschlußfähige Zahl hier anwesend bleibt. — Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Vizepräsidenten v. König wird uns ein vortragender Rath im Justizministerium genannt.

**Berlin, 31. Juli.** Bekanntlich hat der Norddeutsche Bundesrath den Grundsatz aufgestellt, daß von den Angehörigen eines Bundesstaates, welche die Aufnahme in den Verband eines andern Bundesstaates beantragen, auch künftig der Nachweis ihrer Entlassung aus dem bisherigen Unterthanenverhältniß verlangt werden kann. Dagegen darf für diejenigen, welche aus einem Bundesstaat in einen andern überzusiedeln beabsichtigen, das Aufgeben des bisherigen Unterthanenverhältnisses auch fernerhin an die Ertheilung einer förmlichen Entlassungsurkunde geknüpft werden. Diese Beschlüsse sind kürzlich dem preussischen Staatsministerium mitgetheilt worden. In Folge dessen hat der Minister des Innern durch Zirkularverfügung die Bezirksregierungen angewiesen, die erwähnten Grundsätze zu beachten und dieselben mittelst Veröffentlichung in den Amtsblättern zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Wie verlautet, wird der Kultusminister v. Mülller, welcher vorgestern nach Bonn gereist ist, nach Beendigung des Universitätsjubiläums sich nach Kurhessen begeben, um von den dortigen Kirchen- und Schulverhältnissen persönlich Einsicht zu nehmen. — In Kiel ist die Vereinigung der Bauverwaltung des Marine-Departements mit der Hafenbau-

## Mach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 180.)

Die ewige Schade, der wohlwollende Magistrat von Valencia hat beschloffen und befehlet, die herrlichen Stadtmauern arabischen Andenkens abzubrechen, und wirklich zeigen schon massenhafte Schutthaufen die Zertrümmerung dessen, was ihm Zierde und originelles Kleid war. Wenn diese städtische Behörde nur einigermaßen einen deutlichen Begriff hätte von Dem, was man trivial in Süddeutschland „Schwarzenmagen“ nennt, — so würde ich mich ermannen, mit einem Gleichniß vor sie zu treten und ihr in Wahrheit demonstrieren, daß die ihrer väterlichen Obhut anvertraute Stadt ohne Mauern aussehe, wie die eben benannte, aber vom Darne entblößte größte Wurst, an der das gehackte Füllsel umschön zu Tage tritt und an dessen Rand gleich vielen Spießbroden einige massive Thürme herumstehen. Vor dem theilweise abgebrochenen, theils noch stehenden frenalirten Gemäuer ergehen sich die Valenzianer allein oder mit ihren Schönen, sorglos gegen Staub, in welchem man bis über die Knöchel wadet; die Liebe zur Bewegung in freier Natur und die süße, freilich mit etwas sandigem Gemach verbundene Gemüthsbeizung bezwingt jedes Hinderniß. Wandelt den Fremden jedoch die Lust an, sich an dem Anblick einer größeren Menge des schönen Geschlechtes zu ergötzen, so lenkt er seine Schritte in einige zum Spazierengehen ausgetretene Straßen, z. B. in die calle del mar, de las mantas, oder auch in die interessanteste die de Caballeros. Die Toilette dieser schönen Frauen und Mädchen besteht möglichst in dunkeln oder ganz schwarzen Gewändern wie die aller Spanierinnen der wohlhabenderen Klasse, und ihren Kopf bedeckt die Mantilla, welche dergestalt vortheilhafte kleidet, daß jedes wenn nur halbwegs passable Gesicht — vorausgesetzt, daß es ein gleiches, gutherziges sei — zur erquickten Schönheit wird. Unglückseligerweise übt die französische, beständig wechselnde Mode auch hier einen starken Einfluß und da und dort erscheint schon der geschmacklose Pariser Hut, der sich wahrhaft feuchig

artig auf der Erde verbreitet, ja es sollte mich nicht wundern, wenn ich nicht einstens auf einer Excursion in die Wüste Sahara verlarvt, auf Kameelen reitende Araberinnen im Pariser Hut begegnete. D möchte doch der zierenden Mantilla eine ewige Dauer beizubringen sein und bedächtig wohlwollend die Eingeborenen, einem Schmucke nie abhold zu werden, welchem sie so unendlich viel verdanken und der sie zu den schönsten Frauen der ganzen Welt macht! In den oben erwähnten Straßen flauirt vorzugsweise das Frauenvolk des Abends, wozu nicht ein Galant zur Disposition ist, in geselligen Gruppen, Alt und Jung, durcheinander. Gelegentlich dieses Citats bezweckt ich einen Irrthum zu korrigiren, der von Mund zu Mund, von Buch zu Buch geht und wonach jetzt noch in den spanischen Städten die strenge Sitte herrsche, als gehe ein weibliches Wesen — zumal ein noch junges — nie allein, sondern stets in Begleitung. Aber wie vielen begegnet man den Tag über auf geschäftlichen oder kirchlichen Gängen, ohne jegliche Aufsicht, ohne überwachende „Criada“, und die ökonomische Mutter hält sich wohl, ihrer schönen Tochter wegen eigene häßliche Dienerrinnen anzustellen. Daß dort wie bei uns, anständiger Eltern Töchter vornehmlich des Abends nicht allein umherziehen, verheißt sich eo ipso, ebenso daß Leute höherer Stände Gesellschaftserinnen oder sonstige überflüssige Dienerrinnen halten — der Gebrauch, der auch in außerspanischen Ländern vorkommt — welche sowohl im Hause wie außerhalb desselben in der Umgebung der jugendlichen Herrin verbleiben. Ueber diesen Punkt konterwirte ich scharf mit einer Französin einige Wochen später in Sevilla, die in jeder beliebigen Weiseperson gestandenen Alters eine „Criada“ oder wie man sie früher richtiger nannte, eine „Cuernma“ erblidete und welche noch auf dem Glauben besteht, es sei dieser mittelalterliche Uus heute noch in Spanien im Schwung.

Zum Schluß soll noch einer Spezialität Valencia's gedacht werden, der Tartana, als des lokalen Fußwerts, welches wohl nirgends mehr in einer volleren Majestät existirt. Sie ist gleichzeitig Droschke, Fiacier, Omnibus, Break, Berlinde und wie sonst die verschiedenen Stadt- und

Landkutschen heißen mögen. Ein kurzgezügelter Omnibuskasten, ähnlich dem Gehäuse eines auf Jahrmärkten häufig zu beobachtenden Kombiantenwagens, steht auf zwei sehr hohen Rädern und wird von einem in der Lanne laufenden Pferde gezogen. Auf dem linken Lannearm dicht hinten am Pferde ist ein Brettchen als Bos für den Kutsher besetzt. Diese unschöne Equipage leistet wegen ihrer kurzen gepackten Bauart in engen Gassen und besonders beim Umkreisen die wesentlichsten Dienste und der nieder angebrachte Bos erleichtert das schnelle Herabspringen des Fuhrmanns zur Verhütung etwaiger möglicher Eventualitäten. Man sieht dem ganzen Fuhrwerk von außen auch unverfugt an, daß es sich schlecht darin fährt, aber, da unverfugt nicht schmeckt, so benützen wir es bei der Abreise vom Gasthof zum Bahnhof. Nach dieser Probefahrt lautet mein Bericht dahin, daß wir, einander gegenüber sitzend, alsbald aus dieser Stellung gerietzen, sobald das Pferd angetrieben worden, und trotz ausgezeichneter Wagenfedern in dem Kasten herumtanzten wie zwei Vorkammern auf dem Resonanzboden eines Klaviers, und wo es über den holperigsten Theil des schlechten Straßenpflasters ging, vollends gar wie zwei angetriebene Tanzköpfe. Im tiefen Staube außerhalb der Stadt mag es sich sanfter kutschiren. (Fortsetzung folgt.)

**Paris, 31. Juli.** Der „Figaro“ erzählt, daß Marquis de Gaur gelegentlich seiner Vermählung mit Fräulein Patti von dem Kaiser brieflich benachrichtigt worden sei, er könne, so lange seine Frau auf der Bühne aufträte, den Titel eines Kaiserl. Stallmeisters nicht tragen, werde aber seine Befolzung fortziehen. Die neue Marquise wird mit ihrem Gemahl nach kurzer Abwesenheit nach London zurückkehren, im Oktober und November in Paris weilen, und dann über St. Petersburg nach den Vereinigten Staaten gehen. Fräulein Patti ist 26, Marquis de Gaur 42 Jahre alt. Als Curiosum wird angeführt, daß bei der Trauung der berühmten Sängerin auch nicht ein Ton Musik und Gesang vernommen ward.

Direktion für die Kieler Bucht im Wert. Sobald diese Vereinigung vollzogen worden, sollen der genannten Direktion auch die dortigen Garnison- und Lazarethbauten überwiesen werden.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 30. Juli.** (A. Btg.) Die Militärkommission für die Reorganisation der Armee hat, dem Vernehmen nach, die Sage-Aufbesserung der Subalternoffiziere bereits beschlossen. Der Unterleutnant soll fortan 600 fl., der Oberleutnant 800 fl., der Hauptmann, resp. Rittmeister, 1200 fl. beziehen; dagegen entfallen (für sämtliche Offiziere) die Offiziersdiener; das Quartiergeld wird vermindert, und die Holzlieferung hört ganz auf. Durch diese Beschränkungen würde freilich die reelle Aufbesserung sich als ziemlich geringfügig gestalten. Da ich übrigens einmal an militärische Dinge rühre, so möchte hier gleich anzuführen sein, daß die Jägerbataillone Aussicht haben, ihre Musikbänder zurück zu erhalten, nur daß fortan jede Subvention für dieselben entfällt.

Die Ernennungen der meisten Statthalter — Graf Hohenwarth für Oberösterreich, Frhr. v. Kubeck für Kärnten, Frhr. v. Pillersdorf für Schlesien — sind vollzogen; sie werden aber erst gleichzeitig mit den übrigen Veränderungen in den höheren Verwaltungsposten der Kronländer veröffentlicht werden. — **J. M. Möring** ist noch immer nicht in Wien; er hat also auch noch nicht für Triest ernannt werden können.

**Wien, 30. Juli.** Es ist in den letzten Tagen in den Blättern von einem Rundschreiben die Rede gewesen, in welchem die päpstliche Kurie der Hoffnung Ausdruck gebe, daß keine Regierung dem Erscheinen ihrer Bischöfe auf dem nächsten östlichen Konzil ein Hindernis in den Weg legen werde. Ich glaube nicht bloß diese Mitteilung als irrig zu bezeichnen, sondern auch hinzuzufügen zu dürfen, daß zwischen Rom und Paris noch gewisse Verhandlungen schweben, vor deren Austrag Rom gar nicht daran denken kann, bezüglich des Konzils irgend einen weiteren Schritt zu thun.

**Wien, 31. Juli.** Die „Wien. Btg.“ veröffentlicht das nunmehr vom Kaiser sanktionirte Gesetz, betreffend die Ruhegehälter der Minister.

**Wien, 31. Juli.** Es ist von einer nach Berlin gerichteten Note die Rede gewesen, in welcher das österr. Kabinett seine Stellung zu dem Schützenfest präzisirt habe. Eine solche Note existirt nicht, wohl aber eine bei sich darbietende Gelegenheit zu benutzende Instruktion an den Gesandten in Berlin, im Wesentlichen des Inhalts, daß das Fest notorisch nicht aus der Initiative der Regierung hervorgegangen sei, daß aber die Regierung keinen Anlaß gehabt habe, dem nicht von ihr angeregten Feste entgegenzutreten, und daß sie, in Folge dieser ihrer Stellung, für die Festereignisse „keine andere Verantwortlichkeit, als in rein polizeilicher Richtung“ übernehmen könne.

### Italien.

**Florenz, 28. Juli.** Der „Corresp. Havas“ gehen Nachrichten zu, denen zufolge die durch General Lamarmora angeregte Frage noch weit davon entfernt ist, erschöpft zu sein. Hr. v. Ujedom lasse fast täglich im „Diritto“ dem Hrn. v. Lamarmora antworten. Diese Aufsätze schreibt, wie es heißt, Hr. Depretis, welcher, im Jahr 1866 Marineminister, eben so eifrig für die preussische Allianz war, als er gegen die französische Nation, gegen die französische Eisenbahnen, mit einem Wort gegen Alles, was französisch heißt, eine beständige Feindschaft hegte.

Man hört, daß General Cialdini mit einigen Ministern denselben Satz wie der H. Ujedom und Depretis verteidigen wird, indem er in Kürze eine Flugchrift über seinen eigenen Feldzugsplan veröffentlicht oder vielmehr veröffentlichen lassen wird. Sein Plan für die Monate Juni und Juli 1866 entsprach zum Theil dem preussischen; die Ausführung desselben wurde aber von General Lamarmora verhindert. Die Idee Cialdini's bestand darin, daß man den Po bei Ferrara überschreiten und auf Padua, Vicenza, Tagliamento und Klagenfurt u. s. w. marschiren sollte. In seiner Broschüre wird dargelegt werden, daß sein Plan derselbe war, den Fanti auf dem Todesbett zurückgelassen hatte. Fanti war in der That wegen einer Art von fixer Idee bekannt. Wenn er irgendwo eine Landkarte antraf, so hatte er die Gewohnheit, darauf die Straße von Bologna nach Padua zu zeigen und zu sagen: „Das ist der Weg nach Wien; laßt mir das Festungsviereck in Ruhe!“ Die Couloirs der Kammer sind durch den Broschürenkampf, der zwischen den Generalen ausgebrochen ist, in große Aufregung versetzt. Einige Abgeordnete nehmen Partei für Cialdini, Andere für Lamarmora. Die jungen Generale, die Abgeordnete sind, Corini und Andere, sind gegen Lamarmora. Im Allgemeinen kann man sagen, daß Lamarmora die Militärs mit vorgelegten Ideen gegen sich hat. Lamarmora wird Cialdini in einer Broschüre antworten; außerdem soll angeblich noch eine dritte Flugchrift erscheinen, die von General Menabrea inspirirt ist, der im Jahr 1866 ebenfalls seinen eigenen Feldzugsplan hatte.

**Florenz, 31. Juli.** Der Ausschlußbericht über die Tabaksverpachtungskongvention wird am Sonntag eingereicht, aber noch nicht an die Deputirten vertheilt, weil während der Woche verschiedene neue Abänderungen daran vorgenommen werden sollen. Die „Opinione“ sagt: Die Frage, ob die Revenue der Regierung für 1869 und 1870 garantirt werden müsse, solle durch eine Jury von 4 Mitgliedern, wovon zwei von Seiten der Regierung, zwei von Seiten der Kontrahenten zu ernennen sind, unter dem Vorst. Cambray-Digny's entschieden werden.

### Frankreich.

**Paris, 31. Juli.** In der gestrigen letzten Sitzung des Senats wurde auf den Bericht des Marq. d'Audiffret hin dem Anleihen Gesetz die konstitutionelle Genehmigung erteilt. Während der diesmaligen Session hat der Senat 694 Petitionen erledigt, von denen 38 dem Auskunfts-Bureau, 55 dem Ministerium überwiesen, 570 durch die Tagesordnung

und 31 durch die Vorfrage beseitigt wurden. Ueber 333 Petitionen ist noch Bericht zu erstatten.

Der „Constitutionnel“ sieht in den Kundgebungen des Wiener Schützenfestes weit weniger den Triumphe des deutschen Patriotismus, als den der liberalen Ideen, die sich von denen des Rechts, des Friedens und der Achtung der Unabhängigkeit anderer Nationen nicht trennen lassen. Oesterreich soll — wie er beifällig bemerkt — sich den von einem Schweizer Schützen verkündeten Satz: Tu solus Austria luce, zum Wahlspruch nehmen, d. h. es soll siegen durch die Aufklärung.

Die „France“ widerlegt heute die Nachricht der „Opinion“ daß Baron Jerome David die Leitung der „France“ übernehmen werde. Es wird an der Organisation dieses Blattes Nichts geändert werden.

Fürst v. Metternich wird morgen Paris verlassen; sein Urlaub wird, wie das „Journ. de Paris“ wissen will, nur acht Tage dauern.

Heute wurde über die Klage verhandelt, welche Hr. Rochefort gegen Stamir, Marchal u. anhängig gemacht hat. Da Rochefort diese Angelegenheit auf dem Weg des zivilrechtlichen Verfahrens betreibt, so kam dieselbe nicht vor die 6. korrektionelle, sondern vor die erste Zivilkammer. Rochefort, dem es darum zu thun ist, daß der Prozeß von den Zeitungen veröffentlicht werden darf, was bei Ehrenkränkungsakten, wie sie Wolff unflüchtiger Weise angestellt hat, nicht gestattet ist, verlangt als Entschädigung nur die Verurtheilung seiner sauberen Gegner in die Kosten. Die Staatsbehörde beantragte die Bestätigung dieses Verlangens. Der Gerichtshof wird in 8 Tagen sein Urtheil sprechen. Monsieur Marchal war allein im Sitzungssaal erschienen und wurde beim Herausretren in den sogenannten Salle des pas perdue von dem verammelten Publikum, das keineswegs zu dem Hohen Pöbel gehörte — man sah viel anständige Hüte, Paletots und sogar Advokatenroben darunter, — mit den unzweideutigsten Demonstrationen der allgemeinen Verachtung empfangen. Es regnete Pfiffe und wohlappellirte Fußtritte auf den Körpertheil ad hoc mit obligatem Ausbruch des Nichtwohlwollens. Monf. Stamir, der sich im Hof befand, um seinen verehrten Kollegen zu erwarten, erhielt ebenfalls sein Theil. Marchal rettete sich in der unmittelbaren Nähe der Polizeipräfektur, in der er ziemlich zu Hause ist, in die hinteren Gemächer eines Marchand de Vins. Stamir erkletterte auf dem Quai einen Omnibus, verfolgt von einer zahlreichen Menge, die es nicht an dem Ruf: A leau, à leau! fehlen ließ. — Rente 70.05, Cred. mob. 270, ital. Anl. 53.

### Spanien.

**Madrid, 30. Juli.** Die Königin hat den Abgeordneten Sogrono abgefangen, um bei Espartero anzufragen, ob er eventuell die Leitung des Ministeriums übernehmen würde. Espartero gab eine abschlägige Antwort. Die Regierung glaubt, daß revolutionäre Unruhen bevorstehen; die Marineoffiziere stößen ihr geringes Zutrauen ein. In Valencia wurde eine geheime Druckerlei entdeckt, welche das Journal „Esternine“ veröffentlichte. Vier Schriftsetzer wurden verhaftet und nach Fernando Po geschickt.

### Portugal.

**Lissabon, 29. Juli.** Heute sind die Kammer in außerordentlicher Sitzung zusammengetreten. Der Ministerpräsident erklärte, er eruche die Kammer um die Befugniß, die Zahl der Beamten zu vermindern und das Gesetz der Desamortisirung dazu zu verwenden, alle Artikel desselben anzuwenden, gegen welche kein Einwand gemacht ist. Das wäre die Grundfrage seiner Finanzverwaltung. Die Worte des Ministers wurden mit Stillschweigen aufgenommen. Nachrichten aus Montevideo vom 28. Juni melden, daß die italienischen Banken von Montevideo in Liquidation waren, und daß die Finanztrifft fortbauerte. Das neue Ministerium von Uruguay war noch nicht konstituir.

### Belgien.

**Antwerpen, 30. Juli.** Der Gemeinderath von Antwerpen wird sich der Theilnahme an der festlichen Enthüllung der Statue Leopolds I. enthalten und am nächsten Sonntag in einer Proklamation die Gründe dieser Enthaltung darlegen.

### Großbritannien.

**London, 29. Juli.** Das große Banket, welches dem Herkommen gemäß der jeweilige Lord Mayor dem regierenden Ministerium gibt, fällt gewöhnlich in den Anfang der parlamentarischen Session; indessen unter dem Sturm und Drang der Geschäfte und Kämpfe hat sich in diesem Jahr dieses Banket bis zum Schluß hinausgezogen, weshalb auch am verwichenen Abend die Zahl der Gäste aus Kabinett und Parlament nicht ganz so zahlreich war, als sie in einer andern Zeit, wenn die Bänke des Ober- und Unterhauses weniger dünn besetzt sind, gewesen sein würden; doch setzten sich immer noch 200 Personen an die glänzende Tafel der Egyptian Hall. Disraeli, der bei seinem Erscheinen mit lautem Ruf empfangen wurde, ließ sich die Gelegenheit, an der Tafel eines strengkonserativen Lord Mayors und umgeben von seinen Gesinnungsgenossen eine für weitere Kreise berechnete Rede an seine Partei zu halten, nicht entgehen und erhob sich zur Erwidrerung des Trinkspruches auf das Kabinett zu einem Ergüsse, der, was Erhebung des eigenen Verdienstes anbelangt, der Tischrede bei dem Merchant Taylors nichts nachgibt. Nach einem Rückblick auf die schwere Heimjuchung, welche im Jahr 1860 über die City hereingebrochen, sprang der Redner auf den reichen Erntesegen von heute über und äußerte das Vertrauen, daß aus der Fülle desselben neues frisches Leben in das Geschäft dringen und den Fortschritt und Unternehmungsgest, welcher englischen Gewerbfleiß charakterisire, neu anregen werde.

Blicken wir auf unsere auswärtigen Beziehungen — fuhr der Premier fort und leitete damit die eigenen Angelegenheiten über — so sehen wir keine Veranlassung zu Besorgnissen. Es ist in der That wenig über diesen Punkt zu sagen, und die auswärtigen Angelegenheiten Englands befinden sich niemals in einem sicherern und gesündern

Zustande, als wenn sehr wenig über dieselben zu berichten ist. (Beifall.) Im gegenwärtigen Augenblick haben wir mit keinem europäischen Staate ein Zerwürfniß (Beifall), und mit Bezug auf die Missverständnisse, die von unsern transatlantischen Brüdern so sehr übertrieben und betont worden sind, kann man sagen, daß jede Woche, jeder Tag einem bessern Einverständnis über alle diese Fragen entgegenführt, und ich bin überzeugt, daß die nahe bevorstehende Lösung allen Erwartungen über das Willigkeitsgefühl und die entgegenkommende Gesinnung zweier großen und verwandten Nationen entsprechen wird. (Lauter Beifall.) — Die in dem hier erwähnten Sage an Tag gelegte Zuversicht steigerte sich noch ein Bedeutendes, als der Redner auf die Lage Irlands überging und auf die Erklärung, daß die Behörden seit einiger Zeit nicht geneigt gewesen, zu den Bestimmungen des noch bestehenden Ausnahmezustandes ihre Zuflucht zu nehmen. den Schluß gründete, die gegenwärtigen Zustände in Irland seien geeignet, der Regierung die größten Glückwünsche einzutragen. Die Zänkereien des Parlaments wurden im Weiteren mit großer Bonhomie als die unvermeidlichen Uneinigkeiten zwischen Mann und Weib bezeichnet, und der Versuch gemacht, zu beweisen, daß die Session doch keine erfolglose gewesen. Der große Sieg mit der Reformbill im vorigen Jahr mußte hier als Hintergrund dienen. Zur Beruhigung seiner Zuhörer in Betreff des Ausgangs der bevorstehenden Wahlen und zur Ermutigung der Partei gab der Redner dann noch die merkwürdige Versicherung, daß die Entscheidung des Landes zu Gunsten der konservativen Politik besser in den erweiterten Wählerkreisen und unter den neuen angebildeten Elementen, als in dem früheren Kreise, der weniger zahlreich und höher gebildet gewesen, aufgehoben sei.

Zwei gemeine Soldaten, die zuerst den Eingang zu Magdala erzwungen hatten, erhielten das Viktoria-Kreuz, eine Auszeichnung, wie sie nur bei Fällen außerordentlicher Verdienste erteilt wird.

**London, 31. Juli.** Die Blätter bestätigen, daß die Königin sich am 5. Aug. einschiffen und an demselben Tag in Cherbourg eintreffen wird. Lord Stanley begleitet sie. Die Königin wird wahrscheinlich auf einige Stunden nach Fontainebleau gehen, um der Kaiserin einen Besuch zu machen.

### Baden.

**Karlsruhe, 1. Aug.** Nach einer Bekanntmachung der Direktion des Großh. Handelsministeriums vom 9. v. M. werden in den Orten Eichen, Amis Emmendingen, Oberrotweil, Amis Breisach, Muzingen, Amis Freiburg, und Kandegg, Amis Koblach, Brief- und Fahrpost-Expeditionen errichtet. Die drei erstgenannten Stellen werden dem Postamt Freiburg, die letztere dagegen dem Postamt Stodach zugetheilt.

**Forsheim, 31. Juli.** Heute in der Frühe, kurz nach 2 Uhr, erscholl hier Feuerlärm. In der Altstadt brannte es im Gassenhau zum Oden. Nach der Art des Ausbruches des Feuers muß Brandstiftung angenommen werden, und ist der mutmaßliche Thäter bereits gefänglich eingezogen worden. Der raschen, von unserer Feuerwehr gebrachten Hilfe gelang es, das verheerende Element von den Nebengebäuden abzuhalten, obwohl der ausgebeutete Dachstuhl in seiner ganzen Länge lichterloh brannte. Auch die unteren Stodwerke des von den Flammen ergriffenen Hauses wurden noch zum Theil gerettet. Eine in dem Haus zur Mische wohnende Familie mußte sich aus einem obem Stodwerk durch die Fenster flüchten.

**Heidelberg, 30. Juli.** (Sch. M.) In den Einrichtungen unserer Hochschule ist seit dem Anfang dieses Halbjahrs durch die Aushhebung der akademischen Gerichtsbarkeit und des Exekutivgesetzes eine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten. Die erste bot so weit sich nach der bisherigen Erfahrung beurtheilen läßt, weder den Studirenden noch der Universität irgend einen von den Nachtheilen gebracht, welche man da und dort von ihr befürchtet hatte; dagegen können sich unsere Gewerbetreibenden noch nicht daran gewöhnen, daß sie in Zukunft durch größere Vorsicht im Kreditgeben und frei vereinbarte Vagabunden sich gegen die Verluste selbst schützen sollen, gegen welche bisher das Kreditgesetz einen, freilich sehr unzureichenden Schutz gewährte. — Die Fremdenfrequenz ist hier diesen Sommer ungemein stark; in der ersten Hälfte dieses Monats betrug die Zahl der hier angekommenen und bei der Polizei angemeldeten Fremden jeden Tag durchschnittlich mehr als 400, und seitdem scheint dieses noch steigen zu sein.

**Mannheim, 31. Juli.** Dem nach Nürnberg-Fürth, in einem neuen Bestimmungsort, dieser Tage abgehenden Prediger der freireligiösen Gemeinde, K. Scholl, gaben die Gemeindeglieder und Gesinnungsgenossen, unterstützt von hiesigen Gefangenen, ein Abschiedsmahl im Badener Hof, und der Vorstand der Gemeinde überreichte unter dankender Ansprache demselben als freundliches Andenken an die Gemeinde einen silbernen Ehrenpokal.

**Mannheim, 31. Juli.** Gestern wurde Stadtrath Johann Orth zur Ruhe betattet, ein Greis von langjähriger, eifriger, ununterbrochener Sorge für die Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt, deren uneründerter Berater und Fürsorger er bis in seine letzte Lebenszeit gewesen war, eben sowohl zum Besten der betretenden Fomik, als Derjenigen, welche durch dieselben Unterstützungen bezogen. Ihm folgte die allgemeine Achtung auf dem letzten Gange, von welchem kein Wiederkommen ist.

**Mannheim, 1. Aug.** Heute beginnt für die Mitglieder des Kunstreisens die zweite der kleinsten Ausstellungen dieses Jahres. Außer den Gegenständen der kleibenden Sammlung sind zwei Landschaften von Schwann in Berlin, eine von Liedmüller in Stuttgart, und ein Genrebild von Händler in Berlin sehenswerthe und anziehende Ausstellungsgegenstände. Von besonderm Interesse für die hiesigen Mitglieder ist eine Sammlung von Studien, Handzeichnungen, Radirungen u. s. f. von Karl Kunz und dessen Sohn Rudolf Kunz, beide geborne Mannheimer Künstler. Die Sammlung wurde durch Hrn. Zeichenlehrer Kunz in Karlsruhe zur Ausstellung freundlichst vermittelt. — Die meisten Mitglieder des Hoftheaters sind aus den Ferien wieder hier eingetroffen. Heute beginnen die Proben und morgen die Vorstellungen mit Weber's „Freischütz“.

**Mannheim, 1. Aug.** Wie dem „Frei. Journ.“ gemeldet wird, nehmen die Arbeiten der Spezialkommission, welche gegenwärtig in Heidelberg-Mannheim tagt, um eine neue Rheinisch-Hessische Karte zwischen den sechs verschiedenen Uferstaaten zu vereinbaren, einen guten Fortgang. Man glaube, daß ein vollständiges Einverständnis über den von der preussischen Regierung vorgelegten Entwurf bis zur Mitte des nächsten Monats erzielt sein wird. Doch scheint es, daß der erwähnte Entwurf noch mancherlei Abänderungen erfährt.

tem wird. In Bezug auf die Frage von der Beibehaltung der Kische und der Schiffsmanifester, sowie der Schiffsprüfungen und der Rheinisch-Geländegerechte sollen die Meinungen auseinandergesetzt; auch darüber, ob die Zentralkommission fortfahren soll, oberste Appellinstanz in Rheinisch-Geländegerechte-Prozessen zu sein, schiene Verschiedenheit der Ansichten zu herrschen. Diese Schwierigkeiten, welche bei diesen und ähnlichen Fragen zu beseitigen sind, mögen bei der Verschiedenheit der Gesetgebung in den einzelnen Uferstaaten nicht gering sein; aber der ernste Wille wird die Vereinigung, sie zu überwinden, soll auf allen Seiten unwekbar vorhanden sein.

**Mannheim, 1. Aug. (Mannh. Z.)** Nach der durch Großh. Handelsministerium veröffentlichten Uebersicht über Bau und Ertrag des Tabaks in Baden während des Jahres 1867 belief sich das Gesamt-Ergebniß der 29 tabakbauenden badischen Bezirke auf 408,433 Morgen, wovon 18,577 Morgen zur Tabakkultur verwendet wurden. Der erzielte Tabak wog trocken 180,165 Ztr., der höchste Ertrag per Morgen war 20, der niederste 2 Ztr., die per Zentner trockener Blätter erzielten Preise variiren von 4 fl. bis 20 fl. Der Werth der badischen Gesamtproduktion war 2,189,882 fl. 23 kr. Die sechs stärksten Bezirke waren Schwetzingen 3759 Morgen 41,122 Ztr., Mannheim 2979 M. 31,483 Ztr., Heidelberg 2613 M. 22,644 Ztr., Weinheim 1650 M. 17,310 Ztr., Bruchsal 1465 M. 12,784 Ztr., Lahr 1116 M. 12,395 Ztr.

**Neckargemünd, 31. Juli.** Auch hier steht die Errichtung einer gemischten Schule bevor, und werden die Schulgemeinden in den nächsten Tagen zur Abstimmung hierüber berufen werden.

**Sinsheim, 29. Juli.** Gestern Abend ist der große, schöne Hof in Treßflingen, Eigenthum des Herrn v. Gemmingen, fast ganz abgebrannt. Sämmtliche Erntevorräthe sind mitverbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der „Tauben“ zufolge soll hier ein Brandstiftungsfall vorliegen; bereits seien 5 Personen verhaftet worden.

**Freiburg, 30. Juli. (V. Hdz.)** Heute hat in der Aula der Universität der zum ordentlichen Professor ernannte Dr. Manz, welchem der Lehrstuhl der Augenheilkunde übertragen wurde, seine Antrittsvorlesung gehalten. Er behandelte die spezialistisch-wissenschaftliche Stellung der Augenheilkunde in vergleichender Darstellung der älteren Zustände mit der gegenwärtigen Phase derselben, und zeigte in kurzen Ansätzen die außerordentlichen Fortschritte dieser Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten, welche die Errichtung eigener Lehranstalten für Augenheilkunde auf den deutschen Hochschulen zur Nothwendigkeit gemacht haben. Die Augenheilkunde des Professors Dr. Manz hat seit ihrem Bestehen, seit 4 Jahren, sich das volle Vertrauen und die dankbare Anerkennung der Augenkranken aus nah und fern erworben und in den letzten 2 Jahren allein 745 Augenkranken in Behandlung gehabt. Das Institut wird nunmehr, nachdem die Errichtung eines eigenen Lehrstuhls für Augenheilkunde an der hiesigen Hochschule erfolgt und neben der fortbestehenden Privatklinik noch eine besondere Abtheilung des akademischen Spitals hierfür eingeräumt worden ist, eine wesentliche Ausdehnung erhalten.

#### Vermischte Nachrichten.

**Mannheim, 31. Juli. (M. V. L. Ztg.)** Die auf dem Ludwigshafener Borsal der neuen Rheinbrücke aufgestellte Gruppe „Germania der Palatia die Hand reichend“ ist jetzt von dem Gerüste befreit und gewährt einen prächtigen Anblick.

**Weinheim, 30. Juli.** Bei der am 27. d. hier stattgefundenen Versammlung unserer Wiesenzüchter und Wiesenzüchter wurde eine solche Teilnahme kund, wie selten in einem Bezirk. Hr. Bienenmeister Fütterer leitete im Auftrag des bad. Vereines für Bienenzucht die Besprechungen mit einem Vortrage, insbesondere über Dzierzon-Bienenzucht, ein, zeigte praktisch an einem solchen befruchteten Stock, wie ein solcher, sowie ein jeder Stock mit beweglichem Bau behandelt werden soll. Auch wurden einige Honigwaben in einen Centrifugalapparat gesetzt, ausgeschwungen und leer wieder herausgenommen. Diese Besprechungen und praktische Belehrungen werden bei uns nicht erfolglos bleiben.

**Mergentheim, 29. Juli. (Taub.)** An der Bahnstrecke Königslofen-Mergentheim wird jetzt schon, kurz nach ihrer Vergebung, eifrig gearbeitet. Hr. Eisenbahnbau-Unternehmer Maurer, welcher die Strecke Ludau-Hochhausen erbaut, erhielt benannte Strecke übertragen. Da der Bau derselben keine großen Schwierigkeiten entgegensetzt, erwartet man deren Vollendung unter einem Jahr.

**Alttitting, 30. Juli. (Allg. Ztg.)** Das Herz des Königs Ludwig I. ist heute um halb 12 Uhr Vormittags in der hiesigen Kapelle im Gegenwart des Bischofs von Passau und der Hofkommission beigelegt worden. Zahlreiches Publikum wohnte der Feierlichkeit bei. Die Beerdigung wurde auf dem Weg von den größten Gemeinden feierlichst empfangen.

**Darmstadt, 31. Juli. (Hess. Ztg.)** Die hiesige Aktien-Gesellschaft hat bereits ein Haus zu ihrem Geschäft erworben. Auch der hiesige Konsumverein hat sich mit einer Liegenschaft angekauft, um eine Bäckerei zu eröffnen.

**Wien, 29. Juli. (N. K.)** Der gestern Abend 8 Uhr stattgefundene Komers der Wiener Studenten bot dem Publikum keine Gelegenheit, Commentstudien zu machen, wie so Mancher wohl gehofft haben mochte. Die große Menge Schaulustiger, Schützen und Nichtschützen, welche die Festhalle schon vor dem (einzelnen) erfolgenden Erscheinen der Studenten besetzt hatte, ließ jeden Versuch, der Sache einen commentmäßigen Anstrich zu geben, scheitern, so daß das Ganze sich nur durch die Persönlichkeiten, welche es arrangirten, sowie durch die jugendliche Lebhaftigkeit der Gesellschaft von den gewöhnlichen Banketten in der Halle unterschied. Zu erwähnen sind nur die Coäfte des Professors Hochstetter und des Oberbauraths Schmidt. Das Wort des Erstern: „Wir lehren die jungen Schützen ins Schwarze treffen, damit es Licht werde im Schwarzen“, wurde mit dröhnendem Beifall aufgenommen. Letzterer begrüßte im Namen des Zentralkomitees Studenten und Professoren und brachte ein Hoch auf die deutsche Wissenschaft und ihre Träger aus. Die übrigen Coäfte und Reden waren fast in dem Geiste untergegangen, das die Halle die ganze Zeit über erfüllte, und in dem sie die verdiente Ruhe gefunden hätten, wenn nicht ihre Erzeuger deren Leben durch unter der Versammlung vertheilte Bürstenabzüge verdorrt hätten.

**Wien, 29. Juli. (Schützenfest.)** Die „Presse“ sagt bezüglich der Banketten: „Wenn heute Tausende deutsche Männer einmüthig die Idee betonen, Desterreich könne und dürfe nicht immerdar Isogerrissen bleiben von der Brust Deutschlands, dessen allmähliche Vereinigung nicht bloß ein in Ketherhöhen schwebendes, unerreichbares

Ideal, sondern ein schwer zu erringendes, aber mannhafter Bestrebungen würdiges Ziel sei, so ist dies keine inhaltslose Phrase, sondern ein wohlbedachtes, zündendes Schlagwort, das Schwarze in der Scheibe, nach dem alle Patrioten Deutschlands zielen.“ Sie will aber die Frage, wie das Ziel zu erreichen sei, nicht auf dem Schützenfest verhandelt wissen, sie protestirt vorläufig nur gegen den Gedanken einer Vereinigung Desterreichs, und will nur den „innighen Bruderbund“ des übrigen Deutschlands mit Desterreich; Desterreich sei eben kein Konkordatsstaat mehr, und „mit einem solchen Desterreich muß Preußen rechnen, früher oder später, jedenfalls zum eigenen Vortheil.“ Den „Bruderbund“ — meint die „Kön. Ztg.“ — wünschen nicht weniger die nationalen Patrioten in Preußen; er ist aber, wie auch die „Presse“ nicht verkennen kann, durch den fähigen Schnitt von 1866, der die am Rücken zusammengewachsenen flammenden Zwillinge beide freigemacht, erst möglich geworden.

Von Badenern, die entweder Better herausgeschossen oder sonst namhafte Schießerfolge errungen haben, nennen wir weiter noch folgende: Mittermaier und A. Kröder aus Heidelberg, Höb aus Baden, Sailer aus Freiburg, Zimmermann aus Karlsruhe, Lattner aus Mühlburg, J. G. Manz aus Bruchsal, Ch. Busi aus Forstheim, E. Falter und J. G. Fritschler aus Leuzkirch, K. Busi aus Konstanz, Senn aus Zell.

Aus der Rede Kuranda's glauben wir folgende Stelle herausheben zu sollen: „Man fürchtete allerdings, in Desterreich könnte die Reaktion wieder eintreten. M. H. Wenn Sie die Zustände im Detail beobachten, so müssen Sie sagen, eine Reaktion in Desterreich ist die Auflösung, der Zerfall Desterreichs in tausend Atome. (Anhaltender Beifall.) Die Freiheit und der Liberalismus in Desterreich müssen fortan das Regierungsprogramm sein. Es kann kein Staatsmann, ob er der gegenwärtigen oder einer zukünftigen Regierung angehört, sich mehr davon loslösen.“

Außer Kuranda hatte gestern ein einziger Tyroler Bauer — sein Name ist Hechenblekner — auf der Tribüne den meisten Erfolg. Er schloß seinen Toast also: „Als Tyroler Bauer, als Tyroler Landwirth bringe ich sämmtlichen deutschen Brüdern ein Rebede, und indem Tyrol so verjährt ist, ein Hoch dem neuen Ministerium in Wien, es lebe hoch! (Anhaltender lärmlicher Beifall, und Hochrufe.)“ Ein Novum auf dem deutschen Schützenfest ist der Stand für Schnellfeuer (Hinterlader). Hier schossen heute während je drei Minuten: Sonderegger (Schweiz), System Martini, 29 Schüsse: 39 Punkte, 20 Treffer; Knuth (Basel), mit demselben System, 30 Schüsse: 48 Punkte, 22 Treffer; Brechtbühl (Thun), System Readdy, 30 Schüsse: 57 Punkte, 26 Treffer; Banginger (Schweiz), System Martini, 31 Schüsse: 52 Punkte, 24 Treffer; K. R. Reumann Straschosy, 42 Schüsse, System Wänzl; Hügli (Zürich), System Winchester, 22 Schüsse: 25 Punkte, 11 Treffer; Brant (Regensburg), System Readdy, 20 Schüsse: 40 Punkte, 19 Treffer; Wehweider (Brven), System Wänzl, 19 Schüsse: 32 Punkte, 14 Treffer.

Als König des Schützenfestes wurde gestern Abend der Landwirth Michael Fehler aus Regenz (Vorarlberg) proklamirt; er schloß mit drei Schüssen 60 Punkte auf der Feld-Industrie-Scheibe. Ihm wird also der erste Preis, der auf 1500 Dollars geschätzte Steinhay'sche Flügel, die Festgabe der Neu-Yorker Schützengesellschaft, zuerkannt werden.

**Wien, 30. Juli. (Allg. Ztg.)** Seit gestern Abend hat sich die Physiognomie der Stadt wesentlich geändert. Bis gegen Mittag regnete es ziemlich ohne Unterbrechung; Hagel und Dekorationen hingen trüblich herab und glanzlos, in den Gassen zogen die Schützen in allerlei abenteuerlichen Verfassungen, Plaids und Winterjoppen umher, und nun erschienen auch die Schweizer, kenntlich am Strohhut mit breitem grünem Band, die seit Beginn des Schießens sich außerhalb der Schießhalle kaum hatten blicken lassen. Vormittags wurde nämlich fast gehalten, damit der Gesamtumschlag tagen konnte.

Bei dem heutigen Banket sprachen der Wiener Gemeinderath Schrank, den Gedanken des Schweizers hingering in seiner Weise weiter ausführend: hatte der Letztere Wien zu einem „zweiten Rülft“ machen wollen, so proklamirte Dr. Schrank die dritte, nämlich die deutsche Eigenossenschaft zu jener „in den hohen Bergen und jener an den großen Strömen.“ Nach ihm sprach Dr. Künig von Berlin den Wienern sehr warmen Dank aus Namens der Norddeutschen und speziell der Berliner. Zum Schluß trank er auf die „ewige Vereinigung von Nord- und Südpol, von Berlin und Wien.“ Dr. Lindner aus Hermannstadt gedachte der treuen Anhänglichkeit der Siebenbürger Sachsen an das Mutterland, dem sie die Kraft verdanken, ihre Nationalität aufrecht zu erhalten und dessen Größe ihr heiligster Wunsch bleibe. Reumann aus Hameln stellte dem Sach, daß die Einheit und Freiheit nicht durch Sengen, Turnen u. errungen würden, den entgegen: „Bajonnette allein thun's wahrlich auch nicht!“ und pries die Schützenfeste als natürliche Wurzel der Volksoberwöpfung.

Zur Nachmittags halb 6 Uhr war der Kaiser angefahren, und mit gemohnter Blicke schaute er die Menge der Oberhofmeister Fürsten Hobenlohe begleitet, mit dem Schlag der Uhr seine Einfahrt in den Festraum. Die Mitglieder der verschiedenen Komitees bildeten Spalier, und am Eingang in die Festhalle hatten sich der Bundesvorstand und das engere Zentralkomitee aufgestellt, ebenda Minister Giska, Statthalter Graf Chorinsky, Bürgermeister Zelinka, und andere Notabilitäten. Der Präses, Dr. Köpp, bezog sich auf die zahlreichen Subdigungen, welche in diesen Tagen Deutsche aus Nähe und Ferne dem Manne dargebracht, so daß es nur ein Echo sei, wenn er jetzt im Namen der Schützen ihm ein Hoch rufe. Der Kaiser dankte, richtete einige Worte an den Senator Schröder aus Bremen, und durchschritt dann die Festhalle. Am Eingang der Küche wurde ihm ein Festtrunk kredenz, und der Kaiser ergriff die Gelegenheit, das Wohl der versammelten Schützen auszubringen. Nun folgte die Besichtigung des Gabentempels, dann der Besuch der Schießhalle. Die Witterung ist für das Schießenschießen ungünstig, da sich ein ziemlich starker Wind aufgemacht hat. Dessen ungeachtet gingen die Schüsse, welche der Kaiser (auf eine „Industrie-Scheibe“) abfeuerte, sämmtlich ins Schwarze. Im Ganzen verweilte der Kaiser etwa anderthalb Stunden auf dem Festplatze. Daß er überall mit ungeheurem Entzusem begrüßt wurde, namentlich auch von den Schweizern, bedarf der Erwähnung wohl nicht.

† **Wien, 31. Juli, Nachm.** Bei dem heutigen Banket sprach Dr. Sogei aus Frankfurt: die Devise seiner Partei sei „ohne Desterreich kein Deutschland“. Er trinkt auf ein einiges, freies Vaterland. Eckhardt (Wien) brachte ein Hoch auf die Schweiz aus, welche beweise, daß die Freiheit über der Nationalität stehe. Gyr (Schweiz) dankt im Namen der Schweizer für den herrlichen Empfang und trank auf „eine glorreiche Zukunft Deutschlands“.

† **Wien, 31. Juli.** Die Subskription auf die Aktien der ungarischen Nordostbahn wird erst am 8. Aug. eröffnet werden und zwar zum Emissionskurs von 145 Gulden; die Aktionäre der Anglo-Austrian- und der Anglo-Hungarian-Bank haben das Vorzugsrecht, auf 5 Anglo-Austrian- oder 10 Stück Hungarian-Aktien eine Nordostbahn-Aktie zum Emissionskurs zu beziehen.

**Lüttich, 27. Juli.** Gestern fand die Einweihung des Denkmals Karls des Großen und der Karolinger statt. Um 12 Uhr übergab der Gouverneur der Provinz Lüttich offiziell dem Gemeinderath der Stadt Lüttich dieses Denkmal, das auf dem Boulevard von Avroy errichtet worden ist. Dasselbe besteht aus einer fünf Metres hohen Reiterstatue Karls des Großen, sechs Statuetten, welche die wichtigsten Glieder der Karolingischen Familie darstellen, von denen jede ein Metre hoch ist und einem Piedestal, 7 Metres lang, 5 1/2 Metres breit und 7 Metres hoch. Die Bildsäulen sind in Bronze, das Piedestal ist in Steinen von Caen aufgeführt. Das sehr gelungene Werk ist von Zehnte gefertigt.

Die Belgische Armee wird vom 1. Oktober an mit den Albin-Gewehren versehen sein. Dieselben erweisen sich als trefflich. Der Prinz Humbert wohnte in Antwerpen Schießversuchen mit diesen neuen Hinterladern bei, wo er selbst, mit der Uhr in der Hand, 19 Schüsse in einer Minute konstatirte.

**London, 29. Juli.** Die Vermählung von Abelina Patti mit dem Marquis de Gaur hat heute Morgen in der Kapelle der Redemptoristenbater in Clapham stattgefunden. Schon lange vor der festgesetzten Stunde, 11 Uhr, hatten sich dicke Zuschauermassen vor der Kapelle eingefunden, unter denen nicht gerade die Winderzahl bildeten. Als Zeugen von Seiten des Bräutigams waren der französische Botschafter, Prinz de la Tour d'Auvergne, der Herzog von Manchester, und Hr. Mure von der franzö. Botschaft erschienen.

**London, 29. Juli.** Das Wetter ist zur großen Befriedigung von Mensch und Vieh umgeschlagen, und es scheint diesmal, als ob die ungewöhnlich starke und lange anbauende Hitze ihr Ende erreicht hätte. Noch bis gestern gegen Dunkel waren keine Anzeichen eines Temperaturwechsels bemerkbar; gegen 8 Uhr jedoch bewölkte sich der Himmel, und um 11 Uhr fiel ein heftiger Platzregen, der etwa eine halbe Stunde anhielt. Kurz nach 1 Uhr folgte eine andere Schauer, und heute Vormittag eine dritte. Dabei ist die Luft angenehm kühl. Die Einflüsse der abnormen Hitze treten noch immer in bedauerlichem Maß in den Gesundheitsstatistiken zu Tage. In London starben während vergangener Woche 3.1 Proz. der Bevölkerung. Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 1885 oder 310 mehr als die aus den Statistiken der letzten 10 Jahre resultirende Durchschnittszahl und 243 mehr als in der vorhergehenden Woche.

**w. Mannheim, 30. Juli. (Kursbericht der Mannheimer Börse.)** Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zolllb. 13 fl. 30 G., 14 fl. — P., ungarischer neuer 14 fl. — G., 14 fl. 30 P., auf Lieferung pr. Juni — fl. — G., — fl. — P. — Roggen, eff. 9 fl. 36 G., 9 fl. 50 P., auf Lieferung pr. Juni — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, eff. hies. Gegend 9 fl. 45 bis 10 fl. G., 10 fl. 15 P., fränkische — fl. — G., — fl. — P., württembergische — fl. — G., — fl. — P., Pfälzer prima — fl. — G., — fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zolllb. 5 fl. — G., 5 fl. 12 P. — Kernen, eff. 200 Zolllb. — fl. — G., 13 fl. 30 P. — Delfamen, deutscher Kohltrep — fl. — G., 16 fl. 30 P., ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Bohnen — fl. — G., — fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Widen — fl. — G., — fl. — P. — Klefsamen, deutscher I. — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Faß) 100 Zolllb. Keindl, eff. Inland, in Partien — fl. — G., 21 fl. 45 P., saßweise — fl. — G., 22 fl. — P. — Rübbd, eff. Inland, saßweise — fl. — G., 20 fl. — P., in Partien — fl. — G., 19 fl. 40 P. — Wehl 100 Zolllb.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 12 fl. 15 P., Nr. 1 — fl. — G., 11 fl. 15 P., Nr. 2 — fl. — G., 10 fl. 15 P., Nr. 3 — fl. — G., 8 fl. — P., Nr. 4 — fl. — G., 7 fl. — P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0-1, Steintiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 23 fl. 30 P. — Sprit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 13 fl. 15 G., — fl. — P. Weizen und Roggen unverändert, Gerste fest, Hafer behauptet. Rübbd und Keindl stille.

#### Marktpreise.

**Karlsruhe, 1. Aug.** In der hiesigen Mehlhalle wurden am 29. Juli zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Wehl in 3 Sorten 15 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 12,737 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 23. Juli bis 29. Juli 131,896 Pfd. Mehl. 144,633 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 122,124 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 22,509 Pfd. Mehl.

**Frankfurt, 1. Aug., 2 Uhr 42 Min. Nachm.** Oesterr. Kreditaktien 223 1/4, Staatsbahn-Aktien 262, Rational 54 1/2, Steuerfreie 53 1/8, 1860er Loose 77 1/16, Oesterr. Valuta 104 1/2, 4proz. bad. Loose 100 7/8, Amerikaner 75 1/16, Gold —.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

31. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.1170	+15.5	S.W.	stark bew.	Sonnenkl., mild
Mittags 2	11.63	+20.0	"	"	"
Nachts 9	28.02	+13.5	"	"	trüb, Nacht l. Reg.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 2. Aug. 3. Quartal. 73. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Brandes statt der angekündigten Oper „Romeo und Julie“: **Alessandro Stradella**, Oper in 3 Akten, von Plotow. „Leonore“ — Frau. Formanek vom Königl. Hoftheater zu Kassel zum ersten Debut.

Dienstag 4. Aug. 3. Quartal. 74. Abonnementsvorstellung. **Die Grille**; läubliches Charakterbild in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

